

Arvids Ziedonis, Jr.: A Study of Rūdolfs Blaumanis. (Hamburger Philologische Studien, Bd. 48.) Helmut Buske Verlag, Hamburg 1979. 534 S.

Obwohl der lettische Schriftsteller Rūdolfs Blaumanis¹ (1863—1908) außerhalb Lettlands (allerdings mit Ausnahme von Litauen und Estland) so gut wie unbekannt geblieben ist, gehört er wegen der hohen Kunst seiner Werke — Novellen, Dramen und Lyrik — zu den größten europäischen Schriftstellern der Jahrhundertwende. Trotz aller Bemühungen sind deutsche Übersetzungen von Blaumanis leider äußerst spärlich erschienen² und wenig beachtet worden.

Das vorliegende Buch von A. Ziedonis wiegt nun die Unkenntnis vom Werk des großen Schriftstellers auf, zumal es in einem deutschen Verlag und dazu in einer beachteten akademischen Schriftenreihe erscheint.

Z. legt seiner Untersuchung einen oft bis ins Detail ausgearbeiteten Lebenslauf des Dichters zugrunde, wobei er vor allem auf die Beziehungen Blaumanis zu dessen Umgebung Gewicht legt und sich mit der Verarbeitung der äußeren Eindrücke durch die Dichterpersönlichkeit befaßt. Entsprechend dem Lebenslauf von Blaumanis unterteilt Z. seinen Stoff in mehrere große Kapitel und schließt in sie jeweils die Analyse der im entsprechenden Zeitabschnitt entstandenen Werke ein. Durch diese zeitbezogene Betrachtungsweise vermag der Vf. einerseits die nicht allorts offenkundigen autobiographischen Züge in den Werken von Blaumanis eindeutig aufzuzeigen, zum andern die Beziehungen des Dichters zu den jeweiligen geistigen Strömungen seiner Zeit sowie zu dem literarischen Schaffen anderer Schriftsteller einprägsamer zu beleuchten und längere vergleichende Analysen der Berührungspunkte zu bringen (so zu F. W. Nietzsche, S. 147—151, zu A. Čechov, S. 207—220, zu F. Dostoevskij, S. 259—279, zu Ch. F. Hebbel, S. 304—334).

An die bekannten historischen Tatsachen anknüpfend, enthüllt Z. autobiographische Motive, die aus den entsprechenden Werken nicht hervorgehen, ebenso gelangen damals lebende Vorbilder der handelnden Personen in Blaumanis' Werken zur Erörterung.

Der Forschungsbereich von Z. ist das gesamte Werk des Dichters, einschließlich seiner Briefe und sonstiger erhaltener Aufzeichnungen. Dabei ist Z. bei der Besprechung der schöngeistigen Werke weniger auf die Analyse ihrer literari-

1) Betonung: Bláumanis.

2) Abgesehen von vereinzelt veröffentlichten in deutschen Periodika Rigas (zuletzt die Novelle „Nāves ēnā“ [Im Schatten des Todes] in der Zeitschrift „Ostland“ 1943), handelt es sich dabei vornehmlich um Ausgaben durch lettische Verlage: so im Ansis Gulbis Verlag „Novellen“, Riga 1921, eine Novellensammlung „Durch den Sumpf“ 1922 sowie das Drama „Die Indrans“ (Indrāni) 1921; im Verlag Latvju Grāmata die Novelle „Die Raudup-Wirtin“ (Raudupiete), Riga 1941. Den Leser in Deutschland haben diese Bücher nur in seltenen Fällen erreicht. — In Deutschland sind einzelne Werke von Blaumanis — leider meistens aus dem Russischen übersetzt — fast ausschließlich in der DDR erschienen: „Zehn lettische Novellen“, übertragen von Walter Biehahn, Verlag Neues Leben, Berlin 1953; „Im Sumpf und andere lettische Novellen“, übertr. von W. Biehahn, Reclams Universal-Bibliothek 7976/7977, Leipzig 1954, und „Die Raudupiete“ (Raudupiete) in der Novellensammlung „Unter dem Flügel eines Vogels“, Verlag Volk und Welt, Berlin 1978. In Westdeutschland ist lediglich eine einzige Novelle herausgekommen: „Sumpfwanderer“ (Purva bridējs), übersetzt von Else Thomas, Gauting. o. J. (um 1948), ferner ein Nachdruck der Rigaer Ausgabe des Dramas „Die Indrans“ (Indrāni), besorgt durch den Verlag Harro v. Hirschheydt, Hannover-Döhren 1972.

schen Qualitäten bedacht als auf die ihrer ideologischen und zeitbezogenen Motive. Diese Hinweise baut er für gewöhnlich in die Inhaltswiedergabe des jeweiligen Werkes ein. Handelt es sich dabei um ein dramatisches Werk, so schließt Z. an seine Besprechung unmittelbar einen detaillierten Bericht über dessen Erstaufführung an. Allenthalben erörtert er darüber hinaus die jeweilige Reaktion der Öffentlichkeit sowie der Literatur- und Theaterkritiker, so daß bereits hieraus der dominierende Geist der Epoche sichtbar wird. Auf ihn geht der Vf. jedoch auch noch an vielen anderen Stellen ein. So bei der Besprechung des Dramas „Indrāni“ [Die Indrans] (1904), in dem sich der um die Jahrhundertwende in Lettland entwickelte Hang zum Rationalismus widerspiegelt. In diesem Drama erarbeitet Blaumanis einen hierdurch hervorgerufenen Konflikt zwischen der rational eingestellten jungen Generation und der in Traditionen und ästhetischen Prinzipien verwurzelten alten Generation. Daß, bezogen wiederum auf sein Land, ein ähnliches Problem auch Anton Čechov im gleichzeitig verfaßten Drama „Der Kirschgarten“ (1904) behandelt, gibt Z. dazu Anlaß, in einem besonderen Kapitel beide unabhängig voneinander entstandenen Dramen zu vergleichen.

S. 218 zitiert Z. die Worte des Kritikers und Schriftstellers Andrejs Upītis, die er anlässlich der Uraufführung des Dramas 1904 schrieb: „Wohl ganz unabhängig ist Blaumanis in Indrāni den gleichen Weg gegangen, den die jüngeren russischen Dramatiker gehen, indem sie Bilder oder Fragmente aus dem Leben zeigen, für die man manchmal sogar recht schwierig einen verbindenden Zusammenhang finden kann — einen Faden, auf den sie sich aufreihen ließen“ [übersetzt aus dem Lettischen von A. G.], wobei Upītis widerspruchsvoll fortsetzt: „Dennoch kann man Blaumanis in Indrāni auch diese letztgenannten Unvollkommenheiten nicht vorwerfen.“³ Mit einigen Einschränkungen betrachtet Upītis das Drama „Indrāni“ als ein vollkommen abgerundetes Werk. Diese Einschränkungen macht Upītis im Hinblick auf einige Dramenpersonen, die er für teilweise entbehrlich hält.

Z. gebührt Dank dafür, daß er mit den Irrtümern von Upītis aufräumt. Er zeigt nämlich (S. 218—219), wie wichtig die für überflüssig gehaltenen Personen für die Konzeption des Dramas sind. Leider läßt er Upītis' Gedanken weiter bestehen, daß Blaumanis in „Indrāni“ mit den zeitgenössischen russischen Dramatikern (wohl auch mit Čechov) eine lockere — aus Einzelbildern bestehende — Dramenkomposition teilt. Von Blaumanis' dramatischen Werken fügt sich in diese Kategorie zwar die Komödie „Skroderdianas Silmačos“ [Die Schneidertage in Silmači] (1902), keineswegs aber „Indrāni“. Durch seinen streng durchgeführten dramentechnischen Aufbau und die Organisation des Stoffes in Konflikt, intensiv zunehmende Steigerung und unabwendbare, schicksalhafte Auflösung gehört „Indrāni“ zu der gleichen Kategorie wie die anderen dramatischen Meisterwerke von Blaumanis — die Tragödie „Pazuđušais dēls“ [Der verlorene Sohn] (1893), das Drama „Sestdienas vakars“ [Ein Samstagabend] (1909) sowie die Komödien „No saldenās pudeles“ [Aus der süßen Weinflasche] (1901) und „Trīnes grēki“ [Die Sünden Trīnes] (1897).

Abgesehen von den großen Werkausgaben Blaumanis', verwertet Z. ein umfangreiches Schrifttum über den Dichter, dabei recht häufig sowjetlettische Veröffentlichungen. Zu bedauern ist, daß dem Vf. „Latviešu rakstniecības vēsture“ [Geschichte der lettischen Literatur] (Verlag Ohmstedes Latviešu

3) Latviešu literatūras kritika [Lettische Literaturkritik], Schriftensammlung, zusammengestellt von A. Grigulis und V. Austrums, I, Riga 1956, S. 674.

komitejas apgāds, Ohmstede 1947) von Jānis Veselis nicht zugänglich gewesen ist, denn dieses Buch enthält treffende Charakterisierungen von Blaumanis' Werken sowie einige andere gut verwertbare Hinweise auf das literarische Schaffen des Dichters. Ebenso nützlich hätten die Exil-Zeitschriften sein können, wie z. B. „Ceļa Zīmes“ [Wegweiser], London⁴, „ALA [= Amerikas Latviešu Apvienības] kultūras biroja Biļetens“ [Bulletin der Lettischen Vereinigung in Amerika], Washington⁵, „Ceļš“ [Der Weg], Würzburg 1945—1948, und besonders „Ceļi“ [Die Wege], Ramave, Lund, wo im Band X (1961), S. 51—54, eine Schrift von Kārlis Plukšs über die literarischen Beziehungen von Blaumanis zu den Werken von P. Rosegger abgedruckt ist. Ohne näher darauf einzugehen, streift sie Z. S. 391.

Einer Verbesserung bedarf der irrtümlich abgeleitete Familienname Apsītis für den Schriftsteller Apsīšu Jēkabs (eigentl. Jānis Jaunzemis) (S. 27, vereinzelt auch anderswo); denn als Pseudonym ist die ganze Gruppe mit Genetiv der Herkunft im ersten Glied der Zusammensetzung aufzufassen (richtig weist auch Z. selbst darauf hin S. 384). S. 80 und 532 steht für den Namen der litauischen Dichterin Zemaitė versehentlich Žemaitis. Bei der Bemerkung S. 366, der Roman „Mērnīeku laiki“ [Die Zeit der Landmesser] (1879) der Brüder Reinis und Matīss Kaudzīte sei deutsch übersetzt in Buchform erschienen, dürfte es sich ebenfalls um einen Irrtum handeln.

Dem Hauptteil des Buches schließt sich ein reichhaltiger Fußnotenabschnitt an, der außer Literaturhinweisen und Zitaten auch noch kurzgefaßte Daten über die im Text erwähnten Personen, bes. über die lettischen Schriftsteller, deren Ansichten und wissenswerte lettische Kulturereignisse bringt. Es folgen eine ausführliche Bibliographie sowie ein Namen- und Werkverzeichnis.

Obwohl Blaumanis verhältnismäßig wenig Beziehungen zur Literatur der slawischen Völker und noch weniger zu ihrer sonstigen Geisteswelt hatte, finden sich in seinen Werken dennoch einige Berührungspunkte, die Z. in vergleichender Betrachtung tiefer beleuchtet — dabei unter Hervorhebung von Blaumanis' eigener analytischer Stellungnahme hierzu, so daß das Buch auch dem Slawisten von großem Nutzen ist.

Blaumanis wirkte im regen Kontakt zu den deutschen Literaten Lettlands, war eine Zeitlang bei einer deutschen Zeitung tätig und befaßte sich mit deutschem Schrifttum — besonders intensiv mit F. W. Nietzsches Werken —, wobei er seine eigenen Gedanken dazu schriftlich festhielt. Sorgfältig bespricht und verwertet Z. auch diese Stellungnahmen von Blaumanis (zu Nietzsche vor allem im Kapitel „Philosophical poems“, S. 112—119, auch S. 99—100), wodurch dieses Buch besonders dem deutschen Literaturwissenschaftler und Kulturhistoriker bei der Bearbeitung deutscher Themata fruchtbringend sein dürfte.

Dem Vf. des Werkes gebührt uneingeschränkte Anerkennung, zumal es ihm gelungen ist, dem Werk von Blaumanis den gebührenden Platz in der Weltliteratur zuzuweisen. Das Buch ist nicht nur für die lettische Literaturgeschichte von eminenter Wichtigkeit, sondern darüber hinaus auch für die Theater- und Kulturgeschichte sowie für die lettische, deutsche und osteuropäische Geschichte im allgemeinen.

Hamburg

Alfrēds Gāters

4) Nr. 49 (1972), S. 451—456: Austra Rudzītes Schrift zu Blaumanis' Aufenthalt im Tuberkulose-Sanatorium von Takaharju, Finnland.

5) In Nr. 8 des Jg. 1963, S. 83—86, bringt Jānis Bičolis Materialien über den Dichter; in Nr. 9 des Jg. 1963, S. 140—142, schreibt Valerija Baltiņa zur Deutung von „Indrāni“ sowie über Blaumanis' journalistische Tätigkeit.